

Volkswacht

Insertionsgebühr die sechs gespaltene Zeilen oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechstunden der Redaktion an allen Wochentagen 12—1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Telephon für Redaktion und Expedition 2537

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Nr. 89.

Danzig, den 2. November 1912.

3. Jahrgang.

Evangelische Arbeiter und christliche Gewerkschaften.

Eine Ausschussitzung des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine, die kürzlich in Kassel abgehalten wurde, nahm folgende Entschliessung an:

„Gegenüber dem neuerdings von der römischen Kurie erhobenen Anspruch, in das Leben der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen Deutschlands bestimmend einzugreifen, begrüßt der Ausschuss des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands mit Freuden die auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften zu Dresden abgegebenen Erklärungen über das Zusammengehen der christlichen Arbeiter beider Konfessionen bei der Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Die Möglichkeit einer gesunden, konfessionell und politisch-neutralen Weiterentwicklung der christlichen Gewerkschaften sieht auch der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine demnächst gewährleistet, wenn

1. jeder Versuch der kirchlichen Gewalten, entscheidenden Einfluß auf die wirtschaftlichen Kämpfe auszuüben, mit aller Entschiedenheit abgelehnt wird;
2. wenn die christlichen Gewerkschaften ihre Arbeit auf wirtschaftliche Fragen nach Möglichkeit beschränken;
3. wenn die Pflege der christlichen Weltanschauung und Gesinnung in der Hauptsache den beiderseitigen konfessionellen Vereinen überlassen bleibt.“

Was die Evangelischen Arbeitervereine hier fordern, ist nichts weiter, als was die christlichen Gewerkschaften angeblich als selbstverständlich voraussetzen. Dennoch ist gegen diese Entschliessung Protest erhoben worden und zwar durch die Vormundschaft der christlichen Gewerkschaften, die Zentrumspresse. So schreibt die Saarbrücker Volkszeitung:

„Die evangelischen Arbeitervereine werden es dem Heiligen Vater doch wohl nicht verwehren wollen, daß er als oberster Hirte und Lehrer der Kirche den katholischen Arbeitern diejenigen Weisungen gibt, die er für notwendig hält! Oder halten die Evangelischen Arbeitervereine sich für berechtigt, ihm darin Vorschriften zu machen?“

Das Zentrumsblatt stellt das Recht des Papstes fest, sich in die Fragen der christlichen Gewerkschaftsbewegung hineinzuüberschieben. Ein Standpunkt, den auch eine Reihe anderer Zentrumsorgane ohne Einschränkung teilen. Sogar die Kölnische Volkszeitung kann sich nicht verkneifen, den Evangelischen Arbeitervereinen anknüpfend an obige Entschliessung ins Stammbuch zu schreiben:

„Die christlichen Gewerkschaften haben in Dresden ihre Sache selbst in ganz ausgezeichnete Weise vertreten; des Succurries einer konfessionellen Organisation, wie der evangelischen Arbeitervereine bedürfen sie nicht. Dem Verfasser der vorstehenden Rundgebung hat wohl mehr der Gegensatz gegen die „römische Kurie“, wie das Interesse an den christlichen Gewerkschaften die Feder geführt. Es ist uns nicht bekannt, daß der Papst bisher den Anspruch erhoben hat, in das Leben der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen Deutschlands als solcher bestimmend einzugreifen. Soweit bei den christlichen Gewerkschaften auch Fragen sittlicher Natur in Betracht kommen, ist es aber das zweifelhafte Recht des Papstes, den in den christlichen Gewerkschaften organisierten katholischen Arbeitern Weisungen zu erteilen, wie er solche den katholischen Mitgliedern aller anderen Berufsorganisationen zu erteilen berechtigt und unter Umständen verpflichtet ist. Die katholischen Arbeiter in den christlichen Gewerkschaften denken nicht daran, dem Heiligen Vater dieses Recht zu bestreiten, wenn sie auch nicht gewillt sind, ihre Organisation zu einer konfessionellen zu machen, was die „römische Kurie“ aber auch nicht von ihnen verlangt hat.“

Also die Kölnische Volkszeitung spricht dem Papst zweifellos das Recht zu, zu den in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeitern zu reden und ihnen Weisungen zu erteilen. Die christlichen Gewerkschaften denken nicht einmal daran, dem Heiligen Vater dieses Recht zu bestreiten. Was fällt also den evangelischen Arbeitervereinen ein?

Wenn Rom sich in die christliche Gewerkschaftsbewegung hineinmischte, Weisungen erteilt für die katholischen Gewerkschaftsmitglieder, dann haben das die evangelischen Mitglieder ruhig hinzunehmen. Anders, wenn eine konfessionelle Vertretung der christlich organisierten evangelischen Arbeiter Wünsche ausspricht und etwa Weisungen für die Letzteren erteilt, dann ist es Pflicht des katholischen Teils der christlichen Gewerkschaften, diese Weisungen zurückzuweisen. Die christlichen Gewerkschaften brauchen zwar möglichst viele evangelische Arbeiter als Mitglieder, aber deren konfessionelle Vertretung hat nichts zu sagen. Das ist Sache Roms und Sache derer, die Rom hängen.

Wenn die Kölnische Volkszeitung schreibt, daß es ihr nicht bekannt sei, daß der Papst bisher Anspruch darauf erhoben hat, in das Leben der wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen Deutschlands als solcher bestimmend einzugreifen, dann sucht die führende Zentralsorgan seinen Lesern Sand in die Augen zu streuen. Wir erinnern nur an die Antwort, die der Papst auf die bekannte Kundgebung der „Berliner“ an den letzten Pfingsttagen gegeben hat. Aus dieser Antwort sei folgendes angeführt:

„Ich kenne Euer Grundgesetz und Euer Bestreben und besonders auch die Differenzen zwischen Eurer Organisation und den anderen. **Euch lobe ich, Euch billige ich, Euch erkenne ich an** (vos approbo), und mit allen Kräften strebe ich an, daß alle Euer Grundgesetz sich zu eigen machen mögen. Die anderen billige ich nicht (reprobo); ich verdamme sie nicht, denn es ist nicht meine Sache, zu verdammen, jedoch ihre Grundsätze, welche falsch sind, kann ich nicht anerkennen (approbare non possum).“

Wenn die wirtschaftliche Seite des Lebens von der Religion getrennt wird, so, daß dieselbe nicht den ganzen Menschen und die ganze Organisation durchdringt (compennetret), so müssen sich daraus traurige Folgen (funestae) ergeben, wenn man

nämlich die Religion von einer Betätigung des Lebens ausschließt, z. B. von den wirtschaftlichen Bestrebungen, so wird sie bald auch von anderen auf das praktische Leben gerichteten Fragen ausgeschlossen werden, und so wird man bald zum Konfessionalismus, das heißt, zur Beugung aller Religion auf schnellstem Wege gelangen. Deshalb kann ich derartige Organisationen nicht billigen.

Man kann auch nicht das Individuum, das einzelne Mitglied, von der Organisation trennen, so daß man sagt, die einzelnen Mitglieder unterstehen zwar der Autorität der Kirche, nicht aber die Organisationen als solche; das ist ganz unrichtig, unhaltbar und undenkbar. Die Kirche hat auch den Organisationen zu gebieten.“

Hier, Kölnische Volkszeitung, ist nicht nur von päpstlichen Weisungen die Rede, die sittliche Fragen der Organisation angehen, sondern es greift Rom mit Weisungen ein, die die wirtschaftlichen Fragen der christlichen Gewerkschaften betreffen. Schon dadurch, daß den „Berlinern“ das Lob, den anderen (also den christlichen Gewerkschaften) der Tadel ausgesprochen wird, ist bewiesen, wie die „Kölnische Volkszeitung“ zu funkeln versteht, wenn sie nicht einwandfreie Dinge zu vertreten hat.

Und kennt die Kölnische Volkszeitung nicht die Enzyklika *Recum uovarum*. O ja, die kennt sie schon und darum müssen wir feststellen, daß das schwarze Organ direkt wider besseres Wissen sturheit, wenn es abstreitet, daß Rom in wirtschaftlichen Fragen den Arbeiterorganisationen Weisungen erteilt. Allerdings, die christlichen Gewerkschaften waren damals noch nicht da, aber der Papst gab in der Enzyklika kommandierenden Weisungen der katholischen Arbeiter die Richtlinien an, er befahl, wie sie sich in wirtschaftlichen Fragen zu verhalten und einzurichten haben. Wenn auch seitdem von Rom aus Weisungen an die katholischen und organisierten Arbeiter ergingen — bis zu der obenangelegenen Antwort auf die Kundgebungsadresse —, immer haben sich diese Weisungen auf den in der genannten Enzyklika vorgeschriebenen Richtlinien bewegt. Das Gegenteil kann uns die Kölnische Volkszeitung nicht nachweisen. Ob Rom für die Zukunft seine Weisungen weniger klar als bisher zum Ausdruck bringen wird, muß abgewartet werden. Im November dieses Jahres wird ja die Bischofskonferenz in Fulda zusammentreten und einen schon vorliegenden Erlaß des Papstes in der Gewerkschaftsfrage prüfen. Nach dieser Prüfung soll dann der Erlaß veröffentlicht werden. Was er nun auch bringen mag, es hindert uns nicht, jetzt schon zu sagen: Sind die christlichen Gewerkschaften neutral, was geht sie ein päpstlicher Erlaß an? Was Weisungen aus Rom? Was haben sich die christlichen Gewerkschaften monatelang aufzuregen, wenn sie ein solcher Erlaß nicht treffen kann? Und was regt sich auch die Zentrumspresse auf, wenn evangelische Arbeiter römische Einmischungen in christliche Gewerkschaftsfragen ablehnen?

Das ist doch sonderbar! Aber nur möglich, weil man in gewissen Kreisen sehr wohl weiß, daß die christlichen Gewerkschaften Aufgaben erfüllen sollen, die außerhalb der religiösen Interessensphäre der gläubigen evangelischen Arbeiter liegen. Das ist eben der evangelischen Arbeitervertretung auch aufzudämmen, darum ihre Mahnung!

Jetzt haben die Evangelischen Arbeitervereine die zentrierte Antwort bekommen. Sie werden sie einstudieren und nichts daraus lernen. Wollen letzteres auch nicht, da es für die Drahtzieher im evangelischen Arbeitervereinstager doch auch gleiche Aufgaben würden, die sich die Führer im katholischen Lager gestellt haben, Aufgaben, die darauf hinauslaufen, die Arbeiterklasse in ewiger wirtschaftlicher Knechtschaft zu halten.

Zur Teuerung.

Eine Rechtfertigung der Berliner „Weiberrevolte“ durch ein nationalliberales Blatt.

Die nationalliberale Dortmunder Zeitung vom 24. Oktober 1912 schreibt:

„Die Wehger haben in unverantwortlicher Weise im allerletzten Augenblick zum Teil sich geweigert, einer übernommenen Pflicht nachzukommen, so daß die Frauen meistens vor Stände kamen, an denen nichts von billigem Fleisch zu sehen war. Daß es bei solcher Sachlage zu Ausschreitungen kommen müsse, hätten sich die Wehger sagen können, die aber ankneifend im letzten Augenblick beschränkten, durch das wohlfeilere russische Fleisch würden auch sie am Ende zu Preisabschlagen gezwungen werden. Wie sie den Karren verfahren haben, werden sie jetzt an ihren demolierten Ständen nachrechnen können. Daß die Frauen, zum größten Teil Arbeiterfrauen aus dem Norden, die das Leben jeden Tag raub anpackt, und die darum auch, ihrerseits raub zupacken, wenn sie von morgens um sechs in der kalten Herbstdämmerung warten, wenn sie dazuhin von den Wehgern selbst verhöhnt und von ganz unverantwortlichen Schlägern tatsächlich gereizt werden, dann in explosiver Weise reagieren, kann keinen Menschen wundernehmen. Das Gegenteil wäre ein Mirakel gewesen. Der Magistrat aber, der eine menschenfreundliche, notwendige Maßnahme ins Gegenteil verkehrt sieht, möge aus dem heutigen Tage die Lehre ziehen, daß man nicht nur herbeischaffen, sondern auch den Verkauf organisieren muß. Die Herren der Stadtverwaltung, die heute Morgen unterwegs waren, haben wohl eingesehen, daß die Wehger eine nicht sehr opferwillige Junst sind, die keine agrarische und keine antiagrarische Politik treiben oder auf eine solche festzulegen sind, sondern denen die Geldsacke, die der Wehger stets im Märchen auf den Tisch wirft oder am Gurt trägt, auch heute noch als Wappen gilt. Papierne Abmachungen mit den Wehgern nützen nichts. Der Magistrat fasse sie da, wo sie am wehleidigsten sind und vereinbare Konventionen für jeden, der nachträglich hufen will. Sonst dreht ihm die Wehgerinnung noch manchmal das Schillerwort so um, wie es für den heutigen Tag gegolten hat: Kein Schlachten war's, doch eine Schlacht zu nennen.“

Für Düsseldorf (Stadt und Land) ist die Einfuhr von wöchentlich 60 Stück Rindvieh aus dem Auslande gestattet worden. Die kleineren Gemeinden des Landkreises sind nun in mehreren Fällen selbständig vorgegangen und haben Schlachtwiech im Auslande angekauft. So hat die etwa 24 000 Einwohner zählende Gemeinde Benrath 15 Ochsen in Holland erworben und noch 83 weitere bestellt. Dieses Vieh steht nun im Düsseldorf'schen Schlachthaus und darf nicht geschlachtet werden, weil die Regierung verfügt hat, daß Benrath nur wöchentlich zwei Stück von den für den Kreis Düsseldorf eingeführten 60 Stück schlachten darf. Da sich die Wehger auf das von der Stadt bezogene Fleisch eingerichtet haben, so war nach Erlaß der Regierungsverfügung Benrath von Fleisch ganz entblößt. In der Bevölkerung herrscht über dieses Bureaukratenstück tiefgehende Erregung.

Trotzdem die Fleischermeister in Berlin versucht haben, dem Publikum das russische Fleisch zu verfehlen, und trotzdem die Innungsmeister durch umfangreiche rote Plakate erhebliche Preisherabsetzungen für inländisches Fleisch ankündigen, findet das durch die Stadt eingeführte russische Fleisch steigenden Absatz, so daß die Nachfrage längst nicht gedeckt werden kann. Am Sonnabend wurde zum ersten Male auch russisches Schweinefleisch verkauft. Etwa 100 Stände sind jetzt für den Verkauf russischen Fleisches eingerichtet. Oberbürgermeister Wermuth ist am Sonnabend nach Warschau gereist, um sich in Rußland über die Einzelheiten des Fleischkaufs zu orientieren. Wie lange freilich die Versorgung des deutschen Ostens und der Reichshauptstadt aus Rußland möglich sein wird, steht vorläufig noch völlig dahin. Nach einer Meldung aus Petersburg herrscht nämlich im russischen Handelsministerium Einstimmigkeit darüber, daß eine weitere Ausfuhr von Fleisch nicht mehr möglich sei. Eine Einschränkung sei vielmehr durchaus am Platze. Vertreter des Handels und der Industrie wollen demnächst auch eine Tagung einberufen, um gegen die Fleischzufuhr nach Deutschland zu protestieren.

Deutscher Städtetag.

Ein Antrag des Vorstandes des Deutschen Städtetages auf Abänderung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes ist dem Reichskanzler nunmehr zugegangen. Es heißt in dem Antrag unter anderem, die Regierung habe auf die Eingabe des Städtetages vom 12. September 1912 auf die von ihr bereits vorgeschlagenen Maßnahmen zur Vinderung der neuerdings eingetretenen Ungewöhnlichkeit, in diesem Maße noch nie beobachtete Fleischteuerung hingewiesen, daraus entnehme man, daß die Regierung den Mangel anerkennt. Indessen müsse erklärt werden, daß die neuen Maßnahmen als unzureichend und in ihren Wirkungen, insofern sie eine Mitwirkung der Städte vorsehen, als nicht richtig bezeichnet werden. Es könne nicht die Aufgabe der deutschen Stadtverwaltungen sein, dauernd in die Preisgestaltung einzugreifen und Mängel der Wirtschaftspolitik durch kommunale Maßnahmen auszugleichen. Wenn die Städte die Regierungsmaßnahmen trotzdem befolgen, so lehnen sie doch jede Verantwortung für einen Mißerfolg ab. Daß ein durchschlagender Erfolg nicht erzielt werde, halte man für sicher. Die — übrigens beschränkte — Zulassung von Fleisch aus Rußland, den Balkanländern und Belgien, sowie von Vieh aus Holland könne für eine ausreichende Fleischversorgung nicht in Frage kommen. Diese Behauptung wird durch ausgiebiges Zahlenmaterial belegt, wonach weder Rußland, Serbien, Rumänien, noch die Niederlande imstande seien, Fleisch in genügender Menge zu liefern; überdies sei Rußland durch die letzte Mißernte geschwächt, während die Balkanländer infolge des Krieges für die Ausfuhr nicht in Betracht kämen. Schweden und Dänemark könnten den Bedarf bei weitem nicht decken, Belgien endlich sei selbst zur Einfuhr von Gefrierfleisch genötigt. Nur eine Einfuhr aus Argentinien und Australien könne eine dauernde und nachhaltige Entlastung des deutschen Fleischmarktes bewirken. (Es kommen in den zuletzt genannten Ländern auf den Kopf der Bevölkerung bis zu 5,28 Stück Rindvieh, in Deutschland dagegen nur 0,33; Schafe dort 21,33, in Deutschland 0,12!)

Die Einfuhr von Rindfleisch aus Argentinien sei, wie der Regierung bekannt, durch die derzeitige Fassung des Paragraphen 12, Absatz 1, Ziffer 1 des Deutschen Reichs-Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 praktisch unmöglich gemacht, denn die danach mit einzuührenden Eingeweide lassen sich in gefrorenem Zustande nicht untersuchen und seien aufgetaut rauchem Verderben ausgelegt. Es wäre zweckdienlich, wenn eine Untersuchung des Viehes im Auslande durch deutsche beamtete Tierärzte zugelassen würde.

Es werde ferner der wiederholte Antrag auf entsprechende Abänderung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes gebilligt. Sachverständige hätten festgestellt, daß z. B. in England der Preis des einheimischen Fleisches gegen den des Gefrierfleisches erheblich höher geblieben sei. Die Zulassung des argentinischen und australischen Gefrierfleisches könne einwirken auf besonderen Konfessionen abhängig gemacht werden. Einer Schädigung der Landwirtschaft könne, wenn sie überhaupt zu befürchten sei, nichts durch die Menge des einzuührenden Fleisches vorgebeugt werden.

Da die Vorbereitungen zur Einfuhr von Gefrierfleisch nicht unerhebliche Zeit in Anspruch nehmen würde, dürfe angesichts der bedauerlichen Folgen, die die Fleischteuerung unter anderem auch für die Mehrkraft des deutschen Volkes mit sich bringe, ein sofortiges Eingreifen der Reichsregierung notwendig sein.

Unterzeichnet ist der Antrag von 24 Oberbürgermeistern deutscher Großstädte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung am Montag, den 28. Oktober lag zunächst der Entwurf eines Gesetzes betreffend das Schlepplimonopol auf dem Rhein-Weser-Kanal und Lippe-Kanal vor. Die Regierung hat damit eine Verpflichtung erfüllt, die ihr bei Beratung des Wasser-

daß der Tischler nur wegen des Singens ein Strafmandat über 3 Mark erhielt. Seine Verhaftung war damit also auch von den Strafbehörden für unbegründet erklärt. Die Personalien des Soldaten waren von dem Beamten nicht aufgenommen worden. Er folgte als Zeuge freiwillig zum Polizeipräsidenten und erst dort notierte ihn der Schutzmann. Trotzdem erhielt er eine Anklage wegen tuhefördernden Lärmes, wegen Angriffs auf den Schutzmann Goyke und versuchter Gefangenenerrettung. Das Kriegsgericht sprach ihn in der Hauptsache frei. Nur wegen Singens erhielt er zwei Tage Haft.

Der Schutzmann Goyke wollte von dem Soldaten auf den Arm geschlagen worden sein und ihn erst darauf zur Abwehr gestossen haben. Wir stellen wiederholt fest, daß keiner der beiden Schutzleute aus Anlaß dieses behaupteten Angriffs den Soldaten auch nur zur Angabe seiner Personalien aufforderte. Der Bäcker Popensfuß, der nach seiner Angabe im gleichen Hause wie der Schutzmann Goyke wohnte, wollte aber sogar aus weiterer Entfernung gesehen haben, daß der Soldat „wiederholt schlagartige Bewegungen“ gegen den Schutzmann geführt habe. Diese schlagartigen Bewegungen wollte auch der Kaufmann Bochholz gesehen haben.

Obwohl wir bei der Schilderung der Vorgänge die denkbar möglichste Vorsicht geübt, sollten wir die Schutzleute 208, 100 und 16 beleidigt haben. Am 12. September fand deshalb der erste Termin vor dem Untersuchungsrichter statt. Der Schutzmann Goyke gab dabei an, daß er von einem Schlag, den der Soldat gegen Goyke geführt haben sollte, nichts gesehen hatte. Um so bestimmter blieb Popensfuß bei seinen schlagartigen Bewegungen. Nach der Vernehmung des Genossen und der Genossin Bartel, die zufällig in Frage kommenden Ereignisse genau beobachtet hatten, mußten Popensfuß jedoch seine für den Soldaten belastenden Aussagen zurückziehen. Der Untersuchungsrichter machte ihm wegen seines Auftretens ernste Vorhaltungen.

Der Mustertier Sch. hatte gegen seine teilweise Verurteilung Berufung beim Oberkriegsgericht eingelegt. Der Gerichtsherr forderte durch die von ihm ebenfalls eingelegte Berufung auch seine Verurteilung wegen Angriffs auf den Schutzmann. So kam es am 29. Oktober noch einmal vor dem Oberkriegsgericht zu einer umfangreichen Beweisaufnahme. Entgegen der Darstellung des Genossen Bartel und der Genossin Bartel sprach der Bäcker Popensfuß wieder mit großer Sicherheit von den mehrfachen schlagartigen Bewegungen. Auf Vorhalt mußte er aber zugeben, daß er kein Zeugnis bereits geändert habe. Auch wollte er nun nicht behaupten, daß der Schutzmann von dem Soldaten getroffen wurde.

Der Anklagevertreter hielt die Anklage voll aufrecht. Die Schutzleute waren ihm die einzigen objektiven Zeugen. Die Zeugen Bartel seien aus gewissen Gründen voreingenommen gegen die Polizei und die Ordnung. (?) Für das Singen forderte er zwei Tage Haft und für den behaupteten Angriff, trotz Zubilligung mildernder Umstände, 10 Tage Gefängnis. Die mit großer Wärme gehaltene Anklageerrede hatte aber keinen Erfolg.

Das Gericht sprach den Soldaten vollständig frei! Zur Begründung wurde gesagt, daß der Beweis für das Singen nicht geführt wurde. Ebenso fehle ja der Beweis für eine Täuschung gegen den Schutzmann. Es sei höchstens anzunehmen, daß der Angeklagte beim Sprechen gestört sei.

Nun schwebt nur noch das Verfahren gegen die Volkswacht, obwohl deren Darstellung selbst durch das militärische Gericht glänzend gerechtfertigt wurde.

Die Obstruktion der Fleischer

gegen die Verbilligung der Fleischpreise wird ungeniert fortgesetzt. Obgleich die Innung einstimmig beschlossen hatte, das vom Magistrat eingeführte russische Fleisch unter keinen Umständen zu verkaufen, forderte der Magistrat durch Inzerate auf, daß sich Fleischermeister, die den Verkauf übernehmen wollten, bei ihm melden sollten. Sofort rüstete die Innung zu einem Gegenanschlag. Am 28. Oktober fand auf Veranlassung des Obermeisters Tiede eine besondere Innungssammlung statt. In dieser wurde wieder einstimmig beschlossen, auch das neue Angebot des Magistrats unberücksichtigt zu lassen. Sämtliche Innungsmitglieder wurden verpflichtet, den Verkauf des städtisch eingeführten Fleisches unter allen Umständen abzulehnen.

Dieses ungeheuerliche Spiel mit dem Hunger des Volkes findet aber in der bürgerlichen Presse keine Entrüstung. Zu mehr als indirektem leisem Tadel schwingt sich keines der kapitalistischen Blätter auf. Es sind aber auch alles hochpatriotische und tadellos christliche Staatsknechte, die würdigen Fleischermeister, die ihren Profit in dieser Weise verteidigen.

Das notleidende Volk weiß nun, daß es nicht allein die Profitgier der Agrarier ist, die ihm des Lebens Notdurft maßlos verteuert. Die Fleischermeister suchen sogar die geringe Teuerungshilfe zu verhindern, die selbst die agrarische Regierung nicht mehr verweigern konnte. Daraus müssen die Arbeiter lernen, daß sie sich auch als Konsumenten gegen die kapitalistische Ausbeutung wehren müssen. Der Konsumverein ist die längst erprobte Organisation, die die Verbraucher auch gegen den terroristischen Preiswucher der Zwischenhändler schützt. Hinein in den Konsumverein! Das ist die Parole, die alle diejenigen befolgen müssen, die den Boykott der Profitgier nicht nur mit Worten, sondern mit Taten beantworten wollen. Wenn die profizigen Fleischermeister ihr Fleisch unvertauscht für sich behalten, dann wird sich ihr Übermut schon legen.

Die Satten gegen die Bettler.

Die Teuerung rast durch Stadt und Land und geißelt noch furchtbarer diejenigen, die von den Ruhnießern der göttlichen Weltordnung ganz ausgeplündert selbst des Rechtes auf eine auch nur scheinbar menschenwürdige Existenz beraubt wurden. Für die Schmach des Bettlertums haben die Anbeter des goldenen Kalbes kein Verständnis. Sie fühlen nicht die unsägliche Entwürdigung der Menschenwürde, die darin liegt, daß sich ein Mensch vor dem andern um elender Bettelbrocken beugen muß. Der profizige Dünkel der Besitzenden sieht schon auf jeden Armen hochmütig und mit Verachtung herab. Der bettelnde Mensch ist den satten Christen erst recht nicht mehr der Menschenbruder. Er gilt ihnen nur noch als der Abhub, vor dem die Polizei schützen muß.

Die Kulturhande, daß es in Danzig Bestehende mit 359 Millionen Mark Vermögen, darunter 63 Halb- und Ganzmillionäre, daneben aber nicht zu wenige Bettler gibt, die als Ausgestoßene ein mehr tierisches Dasein führen, hat noch keinen Leser der vornehmen Danziger Zeitung zu Entrüstungsartikeln veranlaßt, der steigende Druck des Hungers zwingt aber sogar zwei besonders freisinnigen Menschenfreunden die Feder in die Hand. Will man diese seelenvollen Ergüsse richtig würdigen, so muß man sich darüber klar sein, daß das Börsenblatt gewiß nicht dem ersten Besten seinen Raum zur Verfügung stellt und vor allem nichts als Zufuhr druckt, womit seine Redaktion nicht einverstanden ist.

Am 24. Oktober empört sich ein K. S. darüber, daß auf der Irgartenbrücke schon seit längerer Zeit ein Bettler zu bemerken war. Neuerdings sollen sich noch zwei dazu gefunden haben und ein vierter soll warnen, wenn Gefahr naht. Seit längerer Zeit hat also selbst die Polizei menschliche Rücksicht genommen, das beweist schon genug, daß die Armen niemand

zu nahe gekommen sind. Der freisinnige Musterchrist kann nicht eine Silbe von Uebergriffen der Bettler mitteilen. Sie sind ihm an und für sich ein Dorn im Auge. Nur weil sie die Mildtätigkeit ansehen, deshalb heßt er die Polizei scharfmachend auf sie!

Dieses edle Tun veranlaßt am 26. Oktober einen ähnlich hochherzigen Menschenfreund ebenfalls in der Danziger Zeitung darüber zu zürnen, daß ein Bettler sich „seit längerer Zeit“ am Elisabethwall aufhält. Der Schreiber schildert den Armen selbst als verkrüppelten Invaliden, fordert aber trotzdem ganz ungeniert, daß die Polizei ihn fortbringt.

Die öffentliche Aufforderung zur Menschenhege gilt als ein der schneidendsten Auswüchse der amerikanischen Regierthaverei. Hier gibt sich ein „vornehmes“ Organ des besitzenden und gebildeten satten Bürgertums in einer Großstadt noch im 20. Jahrhundert dazu her, die Polizei gegen arme Menschenbrüder der gleichen Rasse und des gleichen Landes aufzuheben! Brutaler ist der kapitalistische Grundjah: Ein Recht zum Leben, Lump, haben nur, die etwas haben! kaum befolgt. Die Hege gegen die armen Bettler ist zu dem ein würdiges Seitenstück zu der Massenbettelei, die im vorigen und auch in diesem Jahre von derselben Danziger Zeitung warmherzig unterstützt wurde. Als es galt, die Arbeiterschaft um die Tausende zu brandschlagen, die die „wohltätige“ Zahlungsfähigkeit nicht mehr selbst aufbringen wollte, wurde die aufdringlichste Bettelei von der bürgerlichen Presse als tatferndste Nächstenliebe in den höchsten Tönen gepriesen. Gegen die bettelnde Armut schwingen dieselben „menschlich fühlenden“ Hohepriester des Evangeliums der Verbrüderung von Hoch und Niedrig jetzt den Polizeiknüppel. Wir erwarten trotzdem, daß die Polizei sich durch die freisinnigen Treiber nicht zu einem schärferen Vorgehen gegen die Bettler, die sich nach unseren eigenen Beobachtungen absolut nicht lästig gemacht haben, drängen läßt.

Verkauf von Parzellen aus dem Lazarettgelände in Langfuhr.

Der Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten, in Ergänzung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 6. Dezember 1910 ihn zu ermächtigen, gewisse Parzellen des Lazarettlandes, Grundbuchbezeichnung Neuschottland Blatt 20, unter Freistellung der Käufer von der Verpflichtung zur Zahlung von Straßenanliegerbeiträgen bei grundbuchlicher Festlegung einer Bebauung mit Einfamilienhäusern, die an Grundfläche nicht mehr als ein Drittel der Gesamtfläche der Parzellen einnehmen, zum Preise von 9 Mark für den Quadratmeter freihändig zu verkaufen. Zurzeit herrscht eine rege Nachfrage nach billigen Bauparzellen für Einfamilienhäuser. Mehrere Parzellen des Uphagengeländes zwischen Uphagenweg und Krusestraße sind verkauft. Da sich für die Parzellen an der Eisenbahn Nr. 20—28, die bei geschlossener Bebauung zum Preise von 15 Mark für den Quadratmeter zum Verkauf gestellt sind, leistungsfähige Bewerber nicht gefunden haben, hält es die Fort- und Grundbesitzdeputation für angezeigt, auch auf diesen Parzellen die Errichtung von Einfamilienhäusern, sei es einzeln, sei es nach dem Bremer Typus in gruppenweiser Zusammenfassung, zuzulassen. Der Preis der auf der anderen Seite des Uphagenweges liegenden, unter denselben Baubedingungen verkauften Parzellen 11—17 betrug 10 Mark für den Quadratmeter. Da die jetzt in Frage stehenden Parzellen direkt an der Eisenbahn belegen, hält man den Preis von 9 Mark für den Quadratmeter für angemessen. Für den Fall, daß sich Interessenten finden, die Häuser mit drei größeren Wohnungen errichten wollen, bleibt es bei dem seinerzeit normierten Preise von 15 Mark für den Quadratmeter.

Jesuitenmoral.

Das hiesige Jesuitenblatt, das Westpreussische Volksblatt, kann sich sonst nicht genug tun über das Begehren der Sozialdemokraten, auch Vertreter ihrer Richtung in die Kommunalparlamente zu entsenden. Bei jeder Gelegenheit heulmeiert es über die „politischen Untriebe“ der Sozialdemokraten in den Stadtverordnetenversammlungen usw. Es meint immer mit heiligem Augenaufschlag, daß der liebe Gott verhüten möge, daß Sozialdemokraten in die Stadt- und Gemeindeparlamente gewählt würden, denn dadurch würde die Politik in diese Körperschaften verschleppt. Daß das Gegenteil hunderte von Malen bewiesen ist, das stört das fromme Jesuitenblatt nicht im geringsten. Diese Lügen werden wiederholt den Philistern vor Augen geführt, um diese vor der Sozialdemokratie graulich zu machen. Wenn gleich die Anhänger der großen Partei objektiv verlangen kann, auch Vertreter ihrer Richtung in den Gemeindekörpern zu haben, so ist das aber für das Jesuitenblatt durchaus nicht maßgebend. Wenn es sich jedoch um katholische Interessen handelt, jadas ist etwas ganz anderes. Das Westpreussische Volksblatt vergießt jetzt bald in jeder Nummer bittere Tränen darüber, daß in verschiedenen Städten, wo eine größere Anzahl katholischer Mitbürger wohnt, diese in den städtischen Körperchaften nicht vertreten sind. Also wenn nur die Katholiken die Gemeindegemeinschaft in der Hand haben, das findet man ganz in der Ordnung. Daß die Katholiken ganz andere tiefergehende und selbstständigste Interessen in den Gemeindevertretungen im Auge haben, ist ja bekannt. Das beweist z. B. die Episode mit der Turmuhr in St. Krone. Daß dort die Turmuhr nicht ging, findet das katholische Blatt nicht im öffentlichen Interesse als einen Mißstand, sondern vornehmlich deswegen weil die Bevölkerung nicht wisse wenn Gottesdienst sei. Das ist natürlich die Hauptsache. — Ob die Arbeiter und Handwerker

die Zeit wissen, damit sie pünktlich an ihrer Beschäftigungsstelle erscheinen können, ist für das fromme Blatt ganz neben-sächlich. Wenn nur die Bevölkerung weiß wenn der Gottesdienst stattfindet, dann ist alles in Ordnung. Keine Partei nimmt wohl ihre Sonderinteressen in solch perfider Weise wahr als die katholische. Das Allgemeinwohl ist für die frommen Katholiken die Wahrnehmung der Interessen Roms. Das steht man im Reichstage sowohl wie im Landtage und auch in den Gemeindevertretungen. Ob das Volk etwas zu essen hat, das kümmert diese Presse wenig, wenn die Arbeiter nur eine gewisse Quantität Bibelpredigten herplappern können, dann ist alles gut, und die Autorität der Pfaffen gesichert.

Gerüsteinsturz.

Ein schwerer Baunfall ereignete sich am Dienstag früh in der fünften Stunde auf dem Neubau des Eisenbahndirektionsgebäudes am Ostwaer Tor. In der dritten Etage hatten sich eine Anzahl großer Sandsteinquadern gelöst, von denen jeder zirka 15 Zentner wiegt, und stürzten auf das Gerüst, das dem Druck nicht standhalten konnte. Rüstbretter und Quertiegel wurden durchgeschlagen, so daß das Gerüst zusammenstürzte. Da der Einsturz frühzeitig passierte, wo sich noch keine Arbeiter auf dem Bau befanden, ist glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen. Die herbeigerufene Feuerwehr nahm die Aufräumungsarbeiten in Angriff, die einige Stunden dauerten. Wäre der Absturz während der Arbeitszeit geschehen, so hätte großes Unheil entstehen können, das unabsehbare Folgen nach sich gezogen hätte. Ob jemand eine Schuld bei dem Unfall beizumessen ist, wird die wohl angestellte Untersuchung ergeben müssen. Meistens ist bei solchen Einstürzen kein Schuldiger zu finden.

Soziales.

Die gewerbliche Rechtsprechung im Jahre 1911.

Nach den Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes müssen in Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern Gewerbegerichte errichtet werden. Nach der Volkszählung vom Jahre 1910 bestand in 52 Gemeinden, die diese Einwohnerzahl überschritten hatten, kein Gewerbegericht und in 57 solcher Gemeinden kein Kaufmannsgericht. Die Zahl der Gewerbegerichte stieg von 464 auf 479 im Jahre 1911, die der Berggewerbegerichte von 8 auf 10, die der Kaufmannsgerichte von 271 auf 282; Innungsschiedsgerichte bestanden 426.

Bei den Gewerbegerichten und Berggewerbegerichten wurden 119 774 Klagen anhängig gemacht, 111 333 von Arbeitern gegen Unternehmer, 8086 von Unternehmern gegen Arbeiter und 355 von Arbeitern gegen Arbeiter. Von diesen Streitfällen wurden 49 693 durch Vergleich und 3267 durch Verzicht beendet. In 1566 Fällen wurde die Klageforderung anerkannt, in 12 301 Fällen wurden Verfallsurteile gefällt und 18 434 durch Endurteil erledigt.

Der Wert des Streitgegenstandes betrug bei 53 122 Klagen bis zu 20 Mark, bei 34 272 über 20 bis 50 Mark, bei 17 973 über 50 bis 100 Mark. 9608 waren berufsrechtliche Entscheide, ihr Streitgegenstand betrug mehr als 100 Mark. Gegen 625 Entscheide wurde Berufung eingelegt.

Bei den Kaufmannsgerichten wurden 25 488 Streitigkeiten anhängig gemacht. Davon wurden durch Vergleich erledigt 10 340, durch Verzicht 196, durch Anerkennung der Klageforderung 216, durch Zurücknahme der Klage 4265. Durch ein Verfallsurteil wurden 2142 Klagesachen erledigt. 4391 Klagen führten zu einem Endurteil, 2533 wurden auf andere Weise beendet.

Der Wert des Streitgegenstandes war bei 1905 Klagen bis zu 20 Mark, bei 3287 über 20 bis 50 Mark, bei 4778 über 50 bis 100 Mark, bei 8817 über 100 bis 300 Mark und bei 4843 über 300 Mark. 532 Klagesachen beschäftigten die Berufungsinstanz. Die Art des Streitgegenstandes waren in 2845 Fällen Austritt, Fortsetzung und Ende des Arbeitsverhältnisses oder Aussetzung von Zeugnissen. Leistungen aus dem Arbeitsverhältnis waren in 16 639 Fällen Gegenstand des Streits; in 596 Fällen mußte um Rückgabe von Zeugnissen und Legitimationspapieren geklagt werden. 5109 betrafen Schadenersatzansprüche und bei 275 Fällen war die Konkurrenzklause des Streitobjekt.

Während in allen diesen Zahlen die Tätigkeit der gewerblichen Spruchinstanzen eine Steigerung zeigt, weisen die Zahlen über die Tätigkeit dieser Gerichte als Einigungsämter einen Rückgang auf. Die Gewerbegerichte waren in 365 Fällen als Einigungsamt tätig, hiervon in 151 Fällen auf Anrufung beider Teile, in 30 Fällen auf Anrufung der Unternehmer, in 184 Fällen auf Anrufung der Arbeiter. In 144 Fällen kam es zu einer Einigung, in 68 Fällen wurde ein Schiedsspruch gefällt und in 65 Fällen war die Einigungslöslichkeit der Gewerbegerichte erfolglos. Die Kaufmannsgerichte waren jeßmal als Einigungsamt tätig, einmal auf Anrufung beider Teile, fünfmal auf Anrufung der Angeklagten. Das Ergebnis war in drei Fällen eine Vereinbarung, in zwei Fällen kein Erfolg.

Auch die Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in der Abgabe von Gutachten und Stellung von Anträgen ging zurück. Die Arbeiterbesitzer sollten auf die Ausübung dieser wichtigen sozialpolitischen Rechte hinweisen und von den Gerichten stärkere Initiative verlangen.

Die Rechtsprechung über Streitigkeiten aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag ist eine für die Arbeiter sehr wichtige. Durch Weiterentwicklung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und durch die Errichtung solcher gewerblichen Spruchinstanzen an Orten, wo sie noch nicht bestehen, aber bestehen müßten, kann die arbeitende Bevölkerung ihr Arbeiterrecht nachdrücklicher wahrnehmen.

tiefe!könig

G. m. b. H.

Breitgasse Nr. 120.

Größtes Schuhwarenhaus am Platze.

Billigste Bezugsquelle

für

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel.

Schaftstiefel von 6.75 „ an

Winter-Schuhwaren

in größter Auswahl.

Kamelhaar-Schnallenstiefel

für Kinder von 1.45 „ an

Ein Posten
Damen-Chevreau-
Schnurhiefel
mit Stoffein-
satz . . . jetzt 5.90 „



Verband der Tapezierer

Filiale Danzig.

Mittwoch, den 6. Nov. d. J.,
abends 8 Uhr

Mitglieder- Versammlung

im Lokale des Herrn Wolters,
Köpergasse 23.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Gen. Fr. Spill
über die Gewerbegerichtswohl.
2. Kasienbericht.
3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.
J. A.: Wilh. Krause.

Tischler-Werkzeug,
Schlosser-Werkzeug,
darunter eine Säulen-Bohrma, eine
zu verkaufen.
Ehler, Schidlich, Karthäuserstr. 130
Winterberg, u. Schw. Rodanz.
w. Todesfall für gr. Fig. zu ver. kauf.
Weinbergstraße 9 o. ll.

Danzig.

Die Wahl der Vertrauensmänner.

für die Angestellten-Versicherung findet in Danzig für die Angestellten am Sonntag, den 3. November, von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Gewählt wird im Stadtverordneten-Stuhlsaal des Rathhauses von allen Wählern, die Niederstadt, Reichstadt bis zum Altstädtischen Graben, Speicherinsel und Außenwerken von Petershagen bis Neugarten wohnen. Alle übrigen Wähler der Stadt und die der Vorstädte wählen in der St. Katharinen-Mittelschule, St. Katharinentischensteig.

Wahlberechtigt sind alle über 21 Jahre alten weiblichen und männlichen Angestellten, die im Stadtbezirk wohnen und im Besitze einer Versicherungskarte sind. Die Wahl erfolgt geheim mit Hilfe von Wahlwertern. Die Stimmzettel dürfen nicht abgeändert werden. Die Wähler müssen sich durch die Versicherungskarte gegenüber dem Wahlvorsteher legitimieren.

Verfüme kein Wahlberechtigter die Abgabe seiner Stimme. Es stehen sich in der Hauptsache gegenüber die freie Vereinigung, die den sozialen Ausbau der Versicherung anstrebt und der reaktionäre Mischmasch des Hauptauschusses, der zur Förderung des Standesbüchseis und Stehtragens stolzes die kostspielige und rückständige Standestafel vertritt.

Gewählt wird auf 6 Jahre. Die Wahl erfolgt nach dem Verhältnisystem, bei dem es noch mehr als sonst auf jede Stimme ankommt.

Jeder fortschrittlich strebende Angestellte, der die Versicherung zu einem wirksamen Schutz gegen Invalidität und Alter gestalten will, kann nur für die Liste II der freien Vereinigung stimmen.

Es haben folgende Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände Vorschlagslisten eingereicht:

1. Arbeitnehmerverbände:

- a) Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Danzig (Liste A-N. A).
- b) Verein für Handlungskommiss von 1858 (Kaufm.-Verein) Bezirk Danzig (Liste A-N. B).
- c) Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Kreisverein Danzig (Liste A-N. C).
- d) Kaufm. Verband für weibliche Angestellte und Verein Kath. Kaufm. Gehilfinnen und verwandter Berufsgenossinnen, Ortsgruppe Danzig sowie Allgemeiner Deutscher Lehrerinnen-Verein, Ortsgruppe Danzig (Liste A-N. D).

- e) Katholischer Kaufm. Verein und verwandte und befreundete Berufsgruppen (Liste A-N. E).
 - f) Deutscher Techniker-Verband und Deutscher Werkmeister-Verband (Liste A-N. F).
 - g) Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Danzig (Liste A-N. G).
 - h) Freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten (Liste A-N. H).
- Die Listen A-N. A bis F sind miteinander verbunden, ebenso die Listen A-N. G und H.

2. Arbeitgeberverbände.

- i) Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Gemeinschaft mit anderen Arbeitgebervereinen und -verbänden (Liste A-N. A).
- k) Kaiserl. Werft in Gemeinschaft mit staatlichen und privaten Betrieben (Liste A-N. B).

Verkauf russischen Schweinefleisches in Danzig.

Die Stadt wird das russische Schweinefleisch, das in einigen Tagen hier eintreffen soll, an die Fleischer zu 65 Pfennig pro Pfund abgeben. Dies ist ihr Selbstkostenpreis, da sie es in Rußland mit 53 Pfennig pro Pfund bezahlt und dazu noch der Zoll mit 9 Pfennig pro Pfund, Fracht und eine Reihe weiterer Unkosten hinzukommt. Für den Weiterverkauf an das Publikum sind die Preise für das Pfund, wie folgt, festgesetzt: Nieren 20 Pfg., Kopf und Beine 40 Pfg., Bauchstück, Rückenstück und Schulter 70 Pfg., Lenden oder Flomen, sowie Schinken 80 Pfg., Korbonade und Leber 90 Pfg. Es wird noch einmal auf die Bekanntmachung hingewiesen, nach der Fleischer, die bereit sind, sich am Verkaufe zu beteiligen, im 1. Magistratsbureau, Langgasse Nr. 47, 2 Trepp., sich zur Vollziehung der Bedingungen melden mögen.

Städtischer Seefischverkauf.

Von heute ab gelten folgende Preise pro Pfund: Bratschellisch und Schollen 27 Pfennig, Kabeljau mittel 28 Pfennig, Seelachs 29 Pfennig, Kabeljau groß 31 Pfennig, Schellfisch mittel 33 Pfennig, Schellfisch groß 34 Pfennig, Fischcarbonade 41 Pfennig, Rotzunge 47 Pfennig.

In dem Tischspielhause Welt-Biograph, Dominikswall 8, wird dieser Tage ein äußerst interessantes Programm aufgeführt, auf das wir unsere Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen möchten.

Preußischer Landtag.

Sturm im Abgeordnetenhaus.

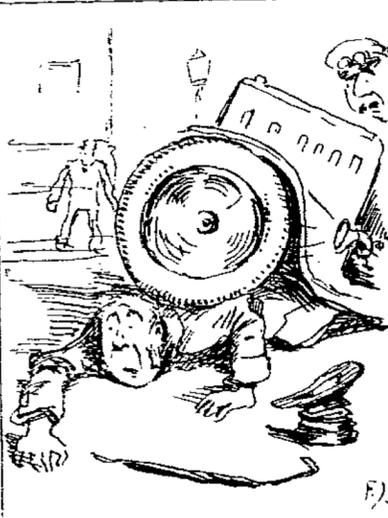
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

In der Sitzung vom Donnerstag kam zunächst Graf v. Praschma (Zentrum) zum Wort und führte ungefähr aus: Beispielloos und unerhört sei es, daß die Enteignung nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen politischen Gründen erfolge. Die Ostmarkenpolitik sei eine Schwäche der Regierung. Für ihn als christlich-konservativen Mann sei es schmerzhaft, in vielen Punkten dem Abgeordneten Korfanty beistimmen zu müssen. (Für die Schwarzten ist es immer schmerzhaft, wenn sie die Wahrheit hören und eingestehen müssen. D. Red.) Der Redner wurde bei seinen mitunter sehr lebhaften Ausführungen von seinen Bloßschnapsbrüdern in einem Tempo ausgelacht. Er ruft nach einem starken Mann wie Bismarck, der mit eisernem Besen diese Politik und diejenigen, die diese Politik unterstützen, hinwegsegeln soll. Natürlich wurde er hier wieder von seinen Bloßbrüdern ausgelacht. Nach ihm kam der Minister des Innern, v. Dallwitz, zum Wort, um den Ausführungen des Grafen v. Praschma entgegenzutreten und die Politik der Regierung zu verteidigen. Mit seiner aggressiven Rede forderte er den stürmischen Widerspruch der Polen und Sozialdemokraten hervor. Am Schlusse seiner Rede quittierten die Polen mit anhaltenden Pfuirufen. Nach dem Minister legte der Abgeordnete Pachnik (Fortchr. Wp.) den Standpunkt seiner Partei dar, indem er die Enteignung für verfassungswidrig und unvereinbar mit den Grundgesetzen erklärte. Die Gemüter wurden dadurch verbittert und dem Radikalismus die Wege geebnet. Abgeordneter Borhardt (Soz.) erklärt, die Regierung hätte es sich überlegen müssen, ob es richtig sei, über eine so wichtige Frage mit kurzen Erklärungen hinwegzugehen. Fast könnte man glauben, daß die Regierung die Absicht gehabt habe, zu prozozieren. Mit einer sehr temperamentoollen Rede des Abgeordneten Rissen (Däne) endet die Polenrede.

Auf die Rede des Genossen Borhardt werden wir entl. noch zurückkommen, da dieselbe uns bis zur Stunde in ihrem Wortlaut noch nicht vorliegt, so ebenfalls die des Abgeordneten Rissen.



Bei Frost und Glätte überall
Kommt mancher Mann sehr leicht zu Fall.
Erst ruht er des Bein und darauf mit Trach
folgt schnell der ganze Körper nach.



Steiß liegt man da und kommt nicht auf.
Ein Auto naht mit eiligem Lauf:
Und eh Du weißt, was Dir gesah,
liegt Du schon überfahren da!

Goldene 10
Winterpalet v. 14,75-50. //
Winterulster v. 17,50-56. //
in modernen Farben und Füllens
mit Futter u. engl. Verarbeitung.
Winter-Joppen, warm
gefüttert v. 5,50-22,00. //
Winter-Sport v. 8,50-22. //
Joppen m. Pelz v. 27-52. //
Pelzunterjacken, Pelzhosen
in großer Auswahl.
Jacket-Anz. v. 12,50-50. //
Gehrock-Anzüge v. 23-50. //
Burschen-Anzüge v. 6,75. // an
Knaen-Stoffanz. v. 3,10. // an
Herren-Lodenpelz v. 7,90 an
Herren-Hosen v. 1,95. // an
Knaben- u. Burschen-Hosen
in allen Preislagen.
Loden-Hausjoppen, Schlaf-
röcke, Gummimäntel, bunte
und weiße Westen, Knaben-
ulster, Paletots, Pjacks u.
Joppen in großer Auswahl.
Berufs-Kleidung
für alle Gewerbe.
Großes Stofflager
zur Maß-Anfertigung.
Herren-Artikel.
Sehr Preise! Keine Preise!
Goldene 10
Danzig
Breitgasse 10, Ecke Neuhofg.
parterre und 1. Etage.



„Jetzt aber“, rufft Du, „ist's genug!“
Und springst emvor mit grimmen Kluch.
„Na Gott sei Dank, der Leib ist heil.
Jedoch die Kleidung hat ihr Teil!“



Sei unbeforgt, daß dies geschehn.
Geht eiligst Du zur „Gold'nen Zehn“
Erhältst Du neue Kleidung schön,
Billig und gut im Augenblick.

In Danzig weiss es jedes Kind

daß kein Anderer bei Einkauf auf **Abzahlung** reeller bedient, als

Dagobert David
Altstätt. Graben 11, parterre,
zwischen Holzmarkt und Markthalle.
Bitte die Schaufenster zu besichtigen.

Riesenauswahl
Möbel, Polsterwaren, Betten, Gardinen,
Teppiche, Bilder, Uhren etc.

Besichtigung ohne Kaufzwang
Weitgehende Garantie. Diskretion zugesichert.

Millionen-Umsatz zu erzielen:
Schallplatten
Sprech- u. Nähmaschinen, Fahr-
räder, Goldwaren etc. sportbillig
geg. Cassa. Auch **Teilzahlung** Katalog
ohne Aufschlag gratis.
J. Jendrosch & Co., Charlott. Burg 548

**Restaurant
Schwarzes Meer**
Inn. Hst.
Sonabend, den 2. November,
abends 8 Uhr
**Gänse-
Verwürfelung**
Wozu Freunde und Bekannte
freundlichst eingeladen sind.

Karl Klein, Schuhmacher, Danzig,
Drehergasse Nr. 21. Anfertigung
nach Maß, sowie sämtliche
Reparaturen.

Gelegenheitskauf.
Neuer eleganter
Winterulster
und zweireihiger schwarzer
Rockanzug
Mittelfigur, sofort billig zu ver-
kaufen. Plankengasse 11. 1 Et.
am Engl. Damm.

Friseur F. Piederke, Stadt-
gebiet 5 am Markt.

Kaufen Sie sich meine
Artus-Ankeruhr
und Sie werden über den genauen Gang derselben
höchst zufriedengestellt sein.

Artus-Ankeruhr 20. //
mit 2 Silberdeckeln, 15 Rubis
Artus-Ankeruhr 25. //
mit 3 Silberdeckeln, Doppelkapsel, 15 Rubis
Artus-Ankeruhr 100. //
14 kar. Gold, 585 gest., Doppelkapsel
Für jede Artus-Ankeruhr 5 Jahre Garantie
Ich besitze viele Dankschreiben,
einige davon lauten:
Es ist mir eine Freude, die bei Ihnen gekauften Artus-
Ankeruhr zu empfehlen, insbesondere da die Uhr einen vor-
züglichen Gang hat und sehr preiswert ist.

Otto Filter, Prediger.
Herrn J. Neufeld, Danzig, muß ich bestätigen, daß
ich mit der gekauften Artus-Ankeruhr außerordentlich
zufrieden bin. Die Uhr hat ein sehr geälliges Aussehen,
vorzüglichen, genauen Gang und ist sehr preiswert.
Lubig, Königl. Förster.

„Artus“ ist mir vom Kaiserlichen Patentamt
unter Nr. 98846 laut Urkunde gesetzlich ge-
schützt. Ankeruhren mit dem Warenzeichen
„Artus“ sind nur bei mir zu haben.
Als Spezialität führe ich
Trauringe
ohne Lötluge. Jeder Ring ist
m. d. ges. Goldstemp. versehen.

J. NEUFELD, Juweller und
Uhrmachermeister.
Danzig, Goldschmiedegasse 26.

Friseur Ernst Lohse
Schönfelderbrücke 14
Friseur Abmann, Heubude
Dammstraße 24.
Friseur Bernhard Chlosta
Breitgasse 84.

Friseur Albert Blumenthal
Marienwerder, Breitestr. 54.

Der Krieg auf dem Balkan.

Bis jetzt ist noch immer keine Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz gefallen, noch welcher man seine Schlüsse ziehen könnte. Die Türken sowie die Bulgaren sollen wieder alle beide gefiegt haben. Die uns vorliegenden Nachrichten lauten:

Aus Konstantinopel, 30. Oktober: Gestern wurden die türkischen Truppen aus Adrianopel einen Ausfall an der westlichen Seite gegen Marasch und ritten die Bulgaren, die ungefähr die Größe einer Brigade hatten, mit großen Verlusten in der Richtung auf Serail und Kemalji zurück. Am demselben Tage hat die türkische Armee auf dem östlichen Flügel bei Wiza die Offensive ergriffen und den Feind zurückgeschlagen. Die bulgarische Division, die im Zentrum vorging, wurde auch zurückgedrängt. Die türkische Armee hatte 800 Tote und Verwundete.

Informierte Kreise glauben auf Grund vertrauenswürdiger Informationen, daß Rirkuffe sich gegenwärtig weder in den Händen der Türken noch in den Händen der Bulgaren befindet.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel von gestern 1 Uhr 20 Minuten nachmittags, daß der östliche Flügel der türkischen Armee unter Mahmud Rukubet Pascha, wie nach Kon-

stantinopel berichtet wurde, nach unvollständigem Kampf am Abend die Bulgaren unter starken Verlusten zurückgeschlagen hätte.

Das gleiche befragt ein Telegramm der Wostschischen Zeitung: Aus Tcherkesch trifft die telegraphische Meldung ein, daß die Division Rukubet Pascha einen Sieg über die Bulgaren errungen und ihnen schwere Verluste beigebracht habe. Tcherkesch liegt südlich von Wiza, wo nach amtlichen Berichten gestern der rechte Flügel der Türken stand.

Serner berichtet die Agence Havas aus Konstantinopel: Nazim Pascha telegraphierte aus Adrianopel, die türkischen Truppen hätten die Bulgaren aus Ustubar und Besse vertrieben und verfolgt sie. Daraufhin hat der Sultan an den Kriegsminister und an den Generalfiskus Nazim Pascha folgendes Telegramm gerichtet:

Ihre Depeschen mit den guten Nachrichten vom Erfolge unserer Armee haben unsere lebhafteste Genugthuung hervorgerufen. Wir beglückwünschen Sie, die anderen Offiziere und Kommandanten, sowie die Truppen herzlich.

Das Telegramm schließt mit dem Wunsch für weiteres glückliches Gelingen.

Einen in Konstantinopel zirkulierenden Gerüchte zufolge sollen die Bulgaren in dem Kampfe bei Wiza schließlich von Panit-

ergriffen worden sein. Nach weiteren Informationen herrschte gestern Abend im türkischen Generalstabe infolge günstiger Meldungen große Befriedigung.

Bereinskalender.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt. Heute, Freitag, den 1. November, Bezirksmännerwahl bei Steppuhn, Schildh.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt. Am Sonntag, den 3. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet bei Steppuhn in Schildh die diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: Neuwahl des Gesamtvorstandes. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

für zarte weisse Haut
à Stück 50 S

Schlager auf Schlager

Durch Hinzunahme der ersten Etage und bedeutende Vergrößerung einzelner Abteilungen und Neuaufnahme einzelner Artikel bin ich in die Lage versetzt, meiner werten Kundschaft **noch grössere Vorteile** als wie bisher durch besonders große **Masseneinkäufe** in ersten Häusern bieten zu können.

3 Schlager
Damen-Blusen
Barchent-Blusen mit langen Ärmeln und Knemo 95 S
Damen-Blusen in modern gestreiften Stoffen, Hals frei mit kle. ds. Satin garnitur 95 S
Popeline-Blusen mit moderner Karbelschleife, ganz auf Futter, in viel. Farben 95 S

3 Serien
Damen-Wäsche
Hemden, Beinkleider, Nachjacken
Serie I Stück 1 10
Serie II Stück 1 60
Serie III Stück 1 95

Chenille-Tücher schwarz 1 10
Chenille-Tücher extra gross 2 25, 1 65
Farbige Chenille-Tücher gefleckt 95 S
Ballshawls Seide 1 65, 1 90, 1 10
Ballshawls Kunstseide 1 375, 2 95, 2 65
Samt-Gummi-Gürtel 45
Seiden-Samt-Gürtel 90
Damen-Lack-Gürtel 40

Umschlage-Tücher 2 25, 1 65, 95 S
Umschlage-Tücher reine Wolle 3 65, 2 95, 2 50
Kragen-Schoner gestrickt 45, 30 S
Kragen-Schoner Kunstseide 1 35, 95, 75 S
Damen-Chemisette gestrickt 90, 55, 38 S
Spiral-Korsett 95 S
Frack-Korsett 1 85, 1 25
Direktor-Korsett 2 85, 1 65

Neu aufgenommen!
Gummi-Schuhe
Damen-Schuhe Silberstempel 1 95
Damen-Schuhe bestes Fabrikat 95 S
Herren-Schuhe Silberstempel 95 S
Herren-Schuhe bestes Fabrikat 95 S
Kinder-Schuhe bestes Fabrikat 1 95
Kinder-Sweater 75
Kinder-Sweater 90
Kinder-Sweater 95



Das Feuerzeug der Zukunft
Nie verloscht! 45

Filz-Schuhe
Kinder-Schuhe halbhoch, Paar 58 S
Mädchen-Schuhe imitiert, Paar 75 S
Damen-Kamelhaar-Schuhe Paar 1 10
Kinder-Schnallen-Schuhe mit Spaltsohle und Hakfleck 1 35
Damen-Schnallen-Schuhe 1 85
Damen-Filzschuhe mit Linoleumsohle 95 S
Damen-Westen schwarz 1 20, 95 S
Damen-Westen Wolle plattiert 2 25, 1 85
Damen-Westen reine Wolle 3 60, 2 95

Futter-Herren-Hosen 95 S
Futter-Herren-Hosen 1 75
Futter-Herren-Hemden 1 80
Barchent-Hemden gefleckt 1 30
Barchent-Hemden gestreift 1 30
Flanell-Hemden reine Wolle 1 30

Barchent-Unterröcke gestreift u. kariert 1 75, 1 25, 95 S
Barchent-Unterröcke doppelseitig, blau u. grau 3 15, 2 85, 1 75
Tuch-Unterröcke mit Woll- und Bändergarnitur 2 25, 1 65, 1 10
Tuch-Unterröcke nach gestrichelt 4 50, 3 45, 2 95
Barchent-Frauen-Hosen gestric. u. kar. 1 75, 1 35, 95 S

Normal-Herren-Hosen 95 S
Normal-Herren-Hemden 1 10
Normal-Herren-Hemden 95 S
Herren-Socken dunkel Wolle 28
Herren-Socken Wolle plattiert 45
Herren-Socken reine Wolle 75
Damen-Trikot-Handschuhe 28
Damen-Trikot-Handschuhe 50
Damen-Trikot-Handschuhe 95

Herren-Hemden 95 S
Herren-Hemden reine Wolle 95 S
Kinder-Hemden 95 S
Damen-Strümpfe blau Quader 55, 45 S
Damen-Strümpfe Wolle plattiert 65, 75 S
Damen-Strümpfe reine Wolle 1 00, 1 25, 95 S
Barchent-Laken 1 20, 95 S
Barchent-Laken 1 95, 1 45, 1 10
Barchent-Laken 1 55, 1 35, 1 10

Versammlung der Gewerkschaftsvorstände und Kartelldelegierten

am Montag, den 4. Novbr., abds. 8 Uhr
Schüffeldamm 28.

- Tagesordnung:
1. Bericht über die Vorbereitungen zur Gewerbegerichtswahl.
 2. Fortsetzung der Diskussion über Arbeitsnachweise.
 3. Allgemeines.
- Die Vorsitzenden der Gewerkschaften werden ersucht, die übrigen Vorstandsmitglieder und die Kartelldelegierten aufmerksam zu machen.
Der Kartellausschuss.

Deutscher Bauarbeitsverband

Bezirks-Versammlungen

- Montag, den 4. November 1912
für **Ohra**: Fidelen Bauer, Niederfeld 29, abends 7 Uhr,
Dienstag, den 5. November 1912
für **Danzig-Stadt**: Maurerherberge, Schüffeldamm 28, abends 8 Uhr,
für **Schildh**: Steppuhn, Bürgergarten, Karthäuserstr., abends 7 Uhr,
für **Langfuhr**: Vöhring, Zur Erholung, Michaelsweg, abends 7 Uhr,
für **Neufahrwasser**: Vereinslokal, Albrechtstraße 16, abends 7 Uhr,
für **Weichselmünde**: bei Mann, Weichselmünde, abends 7 Uhr,
Mittwoch, den 6. November 1912
für **Lauenenthal**: bei Hagemann, Lauenenthal, abends 7 Uhr.

- Tagesordnung:
1. „Die bevorstehende Gewerbegerichtswahl“.
 2. Vereinsangelegenheiten.
- In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung bitten wir für guten Besuch Sorge zu tragen.
Der Vorstand.

Uhren
mit 30jähriger schiffel Garantie
Silberne Herrenuhren von Mk. 7,50
Silberne Damenuhren von Mk. 7,50
Goldene Damenuhren von Mk. 14,50
Weiser von Mk. 1,75
Reparaturpreise:
Eine Uhr reinigen Mk. 1,
eine Feder Mk. 1, ein Glas 15 Pf., Zeiger 10 Pf., Kapsel 20 Pf.
S. Lewy Nlgr.
Uhrmacher, nur Breitgasse 28

Süssbier ff. Caramelbier
aus der
Bierbrauerei Rudolf Ulrich vorm. O. Jeromila Elbing
eignet sich durch gute Qualität und Bekömmlichkeit und dauernde Haltbarkeit als Tafelbier für jede Familie.
Verlangen Sie bitte beim Einkauf meine Fabrikate.

Julius Goldstein

Junkergasse 2
Lawendelgasse 4.



Einzig massgebende Ulsterform für Herren.

Ulster

Die große dankbare Mode!

- Grau oder grünlich gemusterter Cheviot auf Füller Mk. 16,50
 - Dunkelmeliertes Fischgrat-Cheviot auf Füller Mk. 19,50
 - Bräunlich gemusterter Ulster-Cheviot, zweireihig, ohne Füller Mk. 21,00
 - Oliv und bräunlich glatter Flausdi, zweireihig, ohne Füller Mk. 27,00
 - Braun u. oliv gemust. Diagonalfausdi, zweireihig, ohne Füller Mk. 36,00
 - Weicher Flausdi-Ulster in Sportfarben, zweireihig ohne Füller Mk. 42,00
 - Moll. weich. Flausdi-Ulster in neuest. Farb., zweireihig, ohne Füll. Mk. 48,00
- usw. bis 85,00 Mark.

Durch Selbstfabrikation konkurrenzlos leistungsfähig!

Rudolf Brzezinski

Holzmarkt 24, Neubau Ecke Breitgasse.

Auf Kredit. Auf Kredit.

Hübners

Waren- und Möbel-Versandhaus.



Möbel,

Uhren, Bilder, Spiegel, Betten, Federn, Teppiche Ganze Ausstattungen.

Herren- und Damen-Garderoben.

Kinderwagen.

Grammophone und Platten.

Gardinen :: Portieren Bezüge :: Inlette Leibwäsche

Tisch-, Bett- u. Steppdecken.



Elbing, Wilhelmstr. 54.

Auf Kredit. Auf Kredit.

Manufakturwaren — Herren- und Damen-Konfektion
Sämtliche Arbeiterbekleidung empfiehlt zu staunend billigen Preisen

Max Rohde Neufahrwasser
46 Olivaerstrasse 46

Wer ist in Lieferung von Möbeln am leistungsfähigsten? **B. Feder** Danzig, Holzmarkt 27/28.
Wer ist bei Lieferung auf Kredit am realisten, kulantesten? **B. Feder**

Umziehende, Zuziehende, Brautleute, welche **Möbel** zu kaufen gedenken, sollten vor Kauf stets Feders Qualitäten und Kaufbedingungen prüfen und mit anderen vergleichen.

Kredit jedem, auch nach ausserhalb. **Wohnungseinrichtungen** in jeder Preislage.

Wochenrate	Wochenrate	Wochenrate	Wochenrate	Anzahlung nach Wunsch!
nur 1 Mk.	nur 150 Mk	nur 175 Mk.	nur 2 Mk.	Beamten und alten Kunden ohne Anzahlung.
1 Sofa 1 Tisch 2 Stühle 1 Bettstelle 1 Schrank 1 Küchenspind 1 Küchenstuhl	1 Sofa 1 Tisch 2 Stühle 1 Bettstelle 1 Spiegel 1 Schrank 1 Küchentisch 1 Küchenschrank 1 Küchenstuhl	1 Sofa 3 Stühle 1 Ausziehtisch 1 Spiegel 1 Kleiderschrank 1 Kommode 1 Bettstelle 1 komplette ein-fache Küche	1 Sofa, 4 Stühle 1 Esstisch 1 Trumeau 2 Bettstellen 1 Schrank 1 Kommode 2 Matratzen 1 besserer Küche komplett	Gratis jedem Käufer einen Wertgegenstand.

Kompl. Küche	Anzahlung von	6 Mk. an	Garnituren	von 88 Mk. an
Wohnzimmer		8 . . .	Sofas	30 . . .
Schlafzimmer		10 . . .	Chaiselongues	24 . . .

Dekorationen jeder Art (Dekorateur kostenlos)

Teppiche in versch. Grössen und Qualitäten Anzahlung von **3** Mk. an
Portieren hierin bietet ich das Neueste und Schönste der Saison. Anzahl. von **2** Mk. an
Gardinen
Stores
Läufer, Felle, Vorleger, Tisch-, Stepp- und Bettdecken, Chaiselonguedecken in reizender Auswahl.

Bedeutend vergrößerte Auswahl.

Garderobe (Neuheiten)

für Damen u. Herren
Anzahlung von **3** Mk. an
Pelzwaren
Kleiderstoffe
Damenwäsche



Beteiligen Sie sich, ob Kunde oder nicht, an

Feders Preisfrage

Preisbuch erhält jeder gratis. Beteiligung ohne irgend eine Gegenleistung.

Hauptgewinne u. a.:

- 1 Sofa, 1 Vertiko,
- 1 Bücherschrank,
- 1 Trumeau,
- 1 Regulator, 1 Teppich,

???
Wer ist dieser ehemalige große Feldherr?



Aus Westpreußen.

Elbing.

Fleischzufuhr aus Rußland.

Die Elbinger Neuesten Nachrichten berichten:

Der Magistrat hat bei dem Warschauer Händler 80 Schweine zu mindestens je 200 Pfund bestellt, die in den nächsten Tagen hier eintreffen. Das Fleisch kommt über Alexandrowo. Die Zollobfertigung und Untersuchung wird diesmal noch in Thorn stattfinden, da der von unserer Stadtverwaltung bereits gestellte Antrag, Elbing zur Einlauf- und Verkaufsstelle für ausländisches Fleisch zu erklären, noch nicht genehmigt ist. Der Einlaufspreis für das Fleisch stellt sich, frei ab Alexandrowo, auf 39 Pfennig pro Pfund. Die hiesigen Fleischer verkaufen das russische Fleisch: Füße und Köpfe 40 Pfennig pro Pfund und alle übrigen Stücke zu 80 Pfennig pro Pfund. Das Fleisch soll, wie auf der Freibank, durchgehacht werden, so daß jeder Käufer gleichzeitig besonders gute Stücke — wie Karbonade usw. — und weniger gute Teile erhält. Man hat sich zu dieser Art des Verkaufs entschlossen vor allem mit Rücksicht auf den zu erwartenden Massenandrang des Publikums, um eine schnelle Abfertigung der Käufer zu ermöglichen. Das russische Fleisch wird nur in bestimmten Fleischläden zum Verkauf gebracht werden, die vorher noch durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Wünschenswert wäre es, wenn das Publikum im Interesse einer schnellen Abwicklung des Verkaufs, wenn sich dies eben ermöglichen läßt, nur Stücke von nicht unter einem Pfund kaufen würde. Das russische Fleisch ist gestempelt; es trägt in einem sechsseitigen Stempel die Aufschrift: „Ausland“ und darunter den Namen der betreffenden Zollstelle, also in diesem Falle Thorn. Die Stadt gibt das Fleisch an die Fleischer zum Selbstkostenpreis ab; die Fleischer müssen sich durch Unterschrift verpflichten, die Bedingungen des Magistrats einzuhalten. Diese Bedingungen sind im wesentlichen folgende:

1. Das russische Fleisch darf nur zu folgenden Höchstpreisen verkauft werden: Köpfe und Füße zu 40 Pfennig und für alle übrigen Stücke 80 Pfennig pro Pfund.
2. Es darf nur auf ausdrückliches Verlangen der Käufer verkauft werden.
3. Es muß das ganze von der Stadt bezogene Quantum verkauft werden.
4. Es ist sowohl in den Werkstätten wie in den Verkaufsstellen (Läden) deutlich von dem deutschen Fleisch zu trennen.
5. Verkauf an Wiederverkäufer und Gastwirte ist verboten.
6. An jeden einzelnen Abnehmer dürfen nicht mehr als höchstens 5 Pfund verkauft werden.
7. Das von der Stadt erhältliche Plakat betreffend die Fleischpreise ist in den Verkaufsstellen an in die Augen fallenden Stellen zum Aushängen auszuhängen.

Stadtschreiber Knörke.

Eine Reminiscenz aus der Zeit des Sozialistengesetzes.
Von Hermann Lorenz.

(Schluß.)

9) Mitten in der rosigsten Laune, als alle so in richtiger Feststimmung waren, hielt Schnuppe kraft seines Amtes als Vorsitzender eine kurze fernige „Festrede“ mit einigen Seitenhieben nach „Oben“ hin, und ließ am Schlusse seiner „Festrede“ die Gondelrei und ihre „Gönner“ hochleben.

Hoch! hoch! hoch! Hoch Knörke! Klang es dazwischen von einigen Frechlingen.

Und wieder klangen die Gläser und wieder mußte Knörke mit allen anstoßen, daß es dem alten Wachmeister um seinen „Chef“ angst und bange wurde. Der gute alte Wachmeister ließ sich beileibe nicht aus seiner Ruhe bringen. „Ich danke, meine Herren, ich danke“, sagte er als er trinken sollte, „aber lassen Sie mich in Ruhe, ich bin das nicht mehr gewohnt.“ Und man ließ ihn in Ruhe.

Inzwischen standen Loobe, Fenske, Engel und Schnuppe zusammen und schmiedeten ein Komplott.

„Reinlegen müssen wir den Alten gründlich“, polterte Loobe.

„Tanzen muß der Alte, oder ich bin nicht dem Dachs sein Bruder“, sagte bedächtig Camillo Fenske.

„Ja, ha, ha, das gäbe ja Ut“, krächte der lange Engel.

„Nanu, das werdet Ihr wohl nicht fertig kriegen“, wendete Schnuppe ein, „soweit wird er sich doch nicht blamieren.“

„Was“, rief Loobe aus, der sich auch schon in herrlicher Feststimmung befand, „das wirst Du gleich sehen, wie das gemacht wird.“

Und spornstreichs, ehe es sich die andern versah, holte er seine junge Frau — der war nämlich schon verheiratet, ebenso wie Fenske — und führte sie Knörke zu, ihr zum Tanze auffordernd.

Und wahrhaftig, Schnuppe, Engel und Fenske dachten, sie frage der Waise. — Knörke tanzte mit der Frau Loobe, daß es einen Hund jammern konnte.

Das war das Zeichen zu einem allgemeinen Hallo! Jetzt war der Mann erst richtig gebrochen, der doch noch auf einigen ängstlichen Genütern gelegen hatte. Knörke tanzte mitten unter den jungen Bürgern.

Alle jungen Frauen und Mädchen wollten mit dem Herrn Stadtschreiber tanzen.

Er wurde immer von mehreren zugleich engagiert. Er mußte immer nicht gleich, welcher er zuerst die „Ehre“ geben sollte. Er hopfte herum wie ein junger Flegelbock. Bei jedem Sprung, den er tat, floger die langen Scheitelhaare auf dem Kopfe auf und nieder; ein Bild zum Betugeln!

Ein Raunen, ein Frohlocken, ging durch den Saal. — nein so etwas war noch nicht dagewesen.

Der allgewaltige Polizeimensch mitten unter einer jungen Arbeiter-schar — wie Rephito unter den Engeln.

Ein Schauspiel für Götter! Wahrhaftig! Mitten im schönsten Hochwälzertakt — Knörke tanzte mit Bamilichs Schwester — rutschte er aus, und partaus, so lang und so dick, wie er war, lag er parterre. Bamilichs Schwester oben auf. Diese jedoch, eine stramme Person, raffte sich und den Alten blitzschnell in die Höhe und fort ging es wieder im Kreise mit rasenden Sprüngen!

Das ging so schnell, daß nur wenige diesen „Unfall“ bemerkt hatten. Jedoch die Wüfiter, die alles sahen, hatten diese ergötzliche Episode bemerkt und antworteten mit einem gewaltigen „Tusch“ Hoch! hoch! schallte es durch den Saal.

Dadurch erfuhren erst alle, was geschehen war. Als der Tanz zu Ende war, gab Knörke den Musikern den üblichen „Hebe-schmausgruß“. Es war dies bei Välsen so Sitte und diesem Ge-

Wie wir übrigens hören, ist inzwischen der Stadt ein billigeres Angebot zur Lieferung russischen Fleisches gemacht worden. Es ist wahrscheinlich, daß es mit dem betreffenden Händler zu einer Einigung kommt, so daß das russische Fleisch noch billiger abgesetzt werden kann.

Wohnungsnot.

Der hier bestehenden Wohnungsnot will man dadurch abhelfen, daß zunächst 30 Wohnhäuser auf dem Neustädter Feld neben der Gartenstraße errichtet werden sollen. Der Bauplan ist im Einverständnis mit der Stadtbehörde und dem Wohnungsbauverein vorbereitet.

Neue Straßenbezeichnung. Die Straße von dem Neuhäuser Georgendamm nach der Holländer Chaussee zwischen dem Krankenhaus und der Präparandenanstalt hat die Bezeichnung Comeniusstraße erhalten. Die Verbindungsstraße zwischen der Post-Kaulstraße und der Comeniusstraße nördlich des Krankenhauses führt die Bezeichnung Pestalozzistraße.

Eine gediegene Spielerei

mit dem Gelde machen Sie, wenn Sie zur Insertion solche Zeitungen benutzen, von denen Sie keine Anhaltspunkte darüber besitzen, von welchem Leserkreis sie gehalten werden. Die **Volkswacht** besitzt einen ausgedehnten Leserkreis und wird in Danzig fast in jeder Arbeiterfamilie gelesen. Die **Volkswacht** kommt daher als wirksames Insertionsorgan in erster Linie in Betracht. « « « «

Neuer Stadtrat. Für die ausgeschriebene Stelle eines Stadtrats haben sich dem Vernehmen nach über hundert Bewerber gemeldet. Da wird wohl die Wahl zur Qual werden.

Marienburg.

Unglücksfall. Lebensgefährliche Brandwunden erlitt der Arbeiter Hoffmann in Altfelde beim Kochen von Teer, mit dem er ein Stallgebäude anstreichen wollte. Als der Teer überzukochen drohte, und Hoffmann dies zu verhindern suchte, verwandelte sich plötzlich die kochende Masse in eine Feuerfäule und ergoß sich über den Leib des J. Mit äußerst schweren Brandwunden bedeckt, wurde er in seine Wohnung gebracht.

Dirschau.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angestellten-Versicherung im Landbezirk des Kreises Dirschau findet für Arbeitgeber und die Angestellten am Sonntag, den 1. Dezember dieses Jahres von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags im hiesigen Kreishause — Zimmer Nr. 8 — statt. Zu wählen sind insgesamt 6 Vertrauensmänner und 12 Erfahrmänner. — Diefelben Wahlen für den ganzen Stadtbezirk Dirschau finden am Sonntag, den 10. November dieses Jahres, von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends hier im Rathaussaal statt. Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten und deren Arbeitgebern gehören und im Bezirke der Stadt Dirschau wohnen.

Straßenraub. Als der Händler H. Guth von hier, Forsterstr. wohnhaft, gestern mittag von einer Geschäftstour nach Hause zurückkehrte, wurde er auf einem Landwege, kurz vor Barendt, mittags zwischen 12 und 1 Uhr plötzlich von vier Strocheln überfallen. Er wurde in den Graben gemorfen, mit dem Messer bedroht, auch am Schreien verhindert, und seiner Barchaft in Höhe von 50 Mark beraubt. Dem Gendarm aus Barendt gelang es, zwei der Wegelagerer zu verhaften.

Flatow.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am heutigen Vormittag gegen 11 Uhr in der Kirchenstraße am Stachnickischen Hause. Der Maurer Pisalla, der in den fünfziger Jahren steht, wollte Reparaturen an dem Dache ausführen. Er hatte sich zu diesem Zwecke zusammengebundene Leitern an das Haus gestellt und diese auch genügend gesichert. Pisalla hatte kaum die obersten Sprossen erreicht und wollte mit der Arbeit beginnen, als er kopfüber hinunterfiel und zur Erde fiel; er hatte anscheinend auf der Leiter das Gleichgewicht verloren. Mit dem Kopf fiel der Unglückliche auf die Bordsteine eines Kellerfensters. Er war sofort eine Leiche, da er sich anscheinend das Genick gebrochen hat. Der Tote ist verheiratet; kleine Kinder hinterläßt er nicht mehr.

brauch wollte sich Knörke nicht entziehen. Er wollte sich doch nicht „Lumpen“ lassen. Wieder Tusch und hoch! hoch! Knörke! Run war es aber mit dem Tanzen vorbei. Er konnte nicht mehr.

Dem alten Wachmeister war es bei dem Anblick dieses „Sinn-falles“ seines Meisters ganz schwämmlich zu Mute geworden. Mit Entsetzen sah er den Dingen zu. Er konnte es nicht mehr mit ansehen — es war mittlerweile 2 Uhr geworden — wie sein Chef von diesem jungen Volk nach allen Regeln der Kunst tyrannisiert wurde. Er empfahl sich denn auch bald und noch — „viel Vergnügen“ wünschend, ging er heim; er war müde.

Knörke blieb. Dem gefiel es unter den Gondelbrüdern. Wer weiß, ob er sich jemals in seinem Leben so wohlgeföhlt und so ungezwungen sich der allgemeinen Fröhlichkeit hingeeben hatte, als wie hier unter dem jungen Volke.

Der Dachs — der Bruder des Camillo Fenske — und Loobe standen gerade am Büfett und tranken noch eins, als Knörke das Partett mit Bamilichs Schwester zierle. Sie weinten vor Freude, als sie das Bild sahen. — Bamilich stießen die Tränen auch aus den Augen, er trommelte mit beiden Fäusten auf den Tisch, daß die Gläser Polka tanzten und sagte zu Schnuppe, der an einer Säule gelehnt, sich die Seiten hielt: „Du, heute, das wird er uns nicht wieder vergessen, wenn er morgen oder übermorgen nüchtern ist.“

„Da kannst Du recht haben“, erwiderte Schnuppe mit seelenvergnügter Ruhe.

„Wenn das bloß seine vorgesezte Behörde gesehen hätte, seine nachgesezte hat sich verzogen.“ spottete er weiter.

„Nach uns die Sintflut.“

„Vielleicht werden wir ihn nun überall los“, meinte Schnuppe.

„Vielleicht auch nicht, na, das ist egal.“

„Jawohl, er brauchte ja nicht herzukommen.“

Es war nun schon 3 Uhr vorbei. Bis 1 Uhr war nur die Erlaubnis ausgestellt. Daran dachte niemand mehr. Am allerwenigsten Knörke selbst.

Es war nun mit ihm vorbei. Er war ganz meschugge.

Daß er Bamilichs Schwester eine ganz ehrlüche Liebeserklärung gemacht hatte, rief einen Sturm von Nachsätzen hervor, als diese, indistret genug, dies am Tische zum besten gab.

Endlich dämmerte es bei Knörke dreiviertel auf vier, „nun muß ich aber nachhause gehen“, sagte er. „Es ist Zeit, Sie können sich ja noch ein Weilchen amüsieren, ich muß fort. Ich muß doch morgen meiner vorgesezten Behörde Be-r-richt er-stellen.“

Und nun verabschiedete er sich von den Umstehenden. Schnuppe mußte gerufen werden. Er war doch in Ausübung seines Amtes hier: und mußte sich doch von dem Vorsitzenden verabschieden.

Das Abschiednehmen ging etwas weniger zeremoniell vor sich, als die Begrüßung beim Kommen. Knörke wartete bedächtig hin und her. Er dankte für die freundliche Aufnahme und würde seiner vorgesezten Behörde schon das nötige referieren, wie er sagte. Den Umstehenden noch viel Vergnügen wünschend, entschwebte Knörke schwankenden Schrittes, geleitet von Schnuppe und Loobe dem Saale. Von allen Seiten wurde ihm „angenehme Ruhe“ und „wohlfühlschlafen“ zugerufen und er dankte auch nach allen Seiten hin. In der Garderobe halfen ihm die beiden Vorsteher in den Ueberzieher, wobei sie jedoch nicht verhindern konnten, daß Knörke den Garderobier ganz unanständig an die Wand rammelte, als er ihm das übliche Deceur verabsagte.

Schnuppe und Loobe geleiteten ihn nun auch noch bis ins Freie, wo sie ihn mit den Worten: „Wohl zu bekommen, Herr Sekretär“, entließen. „Noch viel Vergnügen, meine Herren“, krächte Knörke und verschwand in der Dunkelheit den Blicken der Nachschauenden.

Als Schnuppe und Loobe wieder im Saale erschienen, wurden sie von allen Seiten mit lautem Hurra! begrüßt. Und wieder „Hurra eingeseift“, erscholl es von neuem.

„Der wird ja an uns denken“, sagte Bamilich; und nun ließ er noch einmal gießen aus heller Freude darüber, daß er den Alten eingeseift hatte.

Getanzt wurde, bis der helle Tag zum Fenster hereinschaute. Alsdann trennte man sich und alle versicherten, noch nie sich so amüsiert zu haben.

Morgens nach 4 Uhr, als die Nachwächter die letzte Runde gemacht hatten, wurde Knörke von zwei dieser Nachweilern am „hohen Stege“ aufgefunden. Er hatte sich, sternhagelvoll, wie er war, auf dem schmalen Wege unanständig an der Mauer gelehnt, war wie ein Billardball abgeprallt und auf die andere Seite geschossen, wo er eine kleine Betschuh hinunter auf eine Wiese gerutscht war. Es war ihm nicht möglich, sich wieder hinaufzutrabbeln. In dieser hilflosen Lage sandte ihn die Nachwächter, nahmen ihn beim Schlafstöckchen und brachten ihn nach Hause. Dort hat er seinen fürchterlichen Nausch ausgeschlafen. Den Sonntag über bis Montag früh hat er gerafft — ein seltenes Ereignis.

Der eine der beiden Nachwächter hatte dem Schnuppe die Karre verraten. „Ihr seid aber Schweinehunde“, sagte der Nachwächter. „Als wir ihn beim Wickel hatten und ihn heim brachten, hat er uns von Bamilich und Schnuppe erzählt. Offenbar glaubte er, daß diese seine Begleiter waren, und hat uns gar nicht erkannt.“

Ob seiner vorgesezten Behörde von seinem Reinfall etwas zu Ohren gekommen sein mag? Es ist möglich.

Daß Knörke zur Erhöhung der Festesfreude viel beigetragen hatte, steht außer allem Zweifel. Die jungen Mädchen und Frauen schätzten es sich später noch zur Ehre, einst mit dem Herrn Stadtschreiber Knörke getanzt zu haben.

Die meisten von den Gondelbrüdern hat der Herr Sekretär später, als er Standesbeamter war, mit ihren Bräuten kopulieren müssen, unbewußt dessen, daß er bei dem Gondelbrüderballfeste mit mancher dieser Bräute getanzt hatte.

Daß dem Knörke, — als er die Bilder dieses geschilderten Abends an sich hat vorüberziehen lassen — die Haare „weh“ getan haben, ist ganz erklärlich. Die Blöße, die er sich dort bei dem jungen Volke, zumal gegenüber Bamilich gegeben, war doch für ihn höchst blamabel. Denn, daß die Geschichte wie ein Lauffeuer durch die Reihen der Genossen ging, darüber konnte er gar nicht im Zweifel sein. Manche heitere Stunde haben sich die Genossen bereitet, wenn in traulicher Unterhaltung beim Glase Bier die Rede auf den Gondelball kam.

Von dieser Zeit an kam Knörke in die Lebensstunden, denen auch Schnuppe angehörte, nur noch selten. Ganz wegbleiben wollte er nicht, denn das wäre zu sehr aufgefallen.

Den hau-trädelsführer seines Hereinsfallens, den Bamilich, hat er bald ein ganzes Jahr nicht richtig ansehen können. Er strafe den mit „Berachtung“. Bamilich hatte ihn zu sehr geärgert.

Er blieb auch später den Lebensstunden des Gefangenenvereins ganz fern, denn dort zu ren eben keine Vorbeeren zu erben.

In späteren Jahren, als er eine Kaiserfeier überwachte — die Geschichte von dem Gondelklub war längst vergessen — war er auch in animierter Stimmung. Aber diese Sache kam nicht zum Klappen. Er mochte sich doch des früheren Einseifens erinnern. Sein alter „Freund“ Bamilich war ja auch nicht mehr unter den Lebenden, diesen deckte längst der grüne Rasen. Auch Knörke ist zur großen Arme abberufen worden, wie mehrere andere, die damals mit dabei waren.

Eine Benugtung hatte sich aber Knörke später noch verschafft. An Bamilich konnte er nicht heran, jedoch Schnuppe hat seine strafende Hand geföhlt. In einer Rede, die Schnuppe in einer Versammlung hielt, hatte Knörke eine Beamtenbeleidigung herausgeföhlt, und Schnuppe wurde zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. So hatte er wenigstens an einem der damaligen Bösewichter seine Rache genommen!

— — E n d e ! — —

Wollen Sie warme, trockene Füße behalten, so kaufen Sie unsere neuen gesetzlich geschützten

Korksohlen - Stiefel

mit Doppelsonnen und eingearbeiteten Korkbrandsohlen. Der Stiefel ist nicht schwerer, wie jeder andere, Sie gehen angenehm und elastisch. Preis: Mark 16.50 für Herren und Damen. — Fordern Sie Musterbuch.



Salamander

Schuhges. m. b. H.

DANZIG, Langgasse 38
gegenüber dem Rathaus.

Herrenstiefel, Damenstiefel,
auch mit Doppelsonnen
Einheitspreis . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50



Ulster die neueste Mode **21⁰⁰ 30⁰⁰**
von Mk. bis Mk.

Winter-Paletots von **14,50** bis **45,00** Mk.

Jackett-Anzüge von **16,50** bis **42,00** Mk.

J. Rosenbaum

Breitgasse 128/129

Danzig

Breitgasse 128/129.

Sozialdemokr. Verein Danzig-Land, Bezirk Ddra.

Am Dienstag, den 5. November, abends 7 Uhr, im Lokale zum fidelem Bauer, Niederfeld 29:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Der weipreussische Parteitag. Referent Genosse Gehl.
2. Abrechnung vom 3. Quartal 1912.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Hygienische Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

nur Häkergasse No. 63 an der Markthalle. Tel. 2788.

Spezial-Geschäft

für fertige Betten Bettfedern u. Daunen Einschüttungen Bezüge, Laken Bett- u. Steppdecken eiserne Bettgestelle von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten

nur Häkergasse 63

neben d. Markthalle. Tel. 2788
Bei Einkauf neuer Einschüttungen werden die alten Betten gratis mit der Maschine umgeschüttet. Abholen und Lieferung gratis.

Fahrräder, Ersatzteile, Sprechmaschinen, Schallplatten sowie sämtl. Reparaturen zu billigen Preisen.

Teilzahlung gestattet.
A. Hein,

Fahrradhandlung, Danzig, Breitgasse 115.

Nordhäuser Kautabak-Genossenschaft Nordhausen 7/8



Friseur P. Wienhold, Langfuhr Brunshofer Weg 24

Kautabak der Nordhäuser Tabakarbeiter-Gen.

Rauchtabak der Burgsteinfurt. Tabakarbeiter-Gen.

Zigaretten der Stuttgarter Tabakarbeiter-Genoss.

Zigarren ans den Fabriken der Tabakarb.-Gen.

nur gute vorzügliche Ware empfiehlt

Eugen Sellin

Danzig, Schüsselbamm 56.

Reparaturen unter Garantie.

Für jede **Uhr 2 Jahre** Garantie.
Neue Sendung in Regulatoren und Frelschwinger eingetroffen, v. 11.—. # an.
Wecker . . . von **1,50** bis **6,50** # an.
Spezialität: **Gold-Trauringe** v. 10.—. # an.
Große Auswahl in Gold- und Silberwaren zu soliden Preisen.
Paul Karczewski,
Uhrmacher u. Juwelier,
Danzig, Junkergasse Nr. 6,
Nähe der Markthalle.
Silberne Herren- u. Damen-Uhren v. **8,50** # an.

Möbel!

Wer bietet Ihnen die grössten Vorteile

Möbel!

Herren-Garderobe

in neuen, eleganten Formen und vornehmen Stoffen

Anzüge :: Paletots

Ulster

Joppen usw. usw.

Knaben-Anzüge -Paletots

Anzahlung von **3** Mark an.

Nur

das

vornehme Kredithaus

in Danzig

Nic. Pindo Nachf.

M. GRAU

Danzig, Holzmarkt 4

Parterre, I., II., III., IV. Etage

Fahrrstuhl.

Damen-Konfektion

in entzückenden, vornehmen Formen und eleganten Stoffen.

Hervorragende Auswahl in

Kostümen, Mänteln,

Jacketts, Blusen,

Ulster

Röcke usw. usw.

Pelzwaren

Boas, Muffen, Garnituren.

Anzahlung von **3** Mark an.

Möbel

Möbel



Trotz der billigen Preise verlangen Sie Rabattmarken.

Wer bei Edelstein kauft · spart Geld!

Riesenposten zum Verkauf

Es kommen

zum Verkauf

300 Gamins prima Bög Ware in allen modernen Farben jetzt 2,75 durchweg	200 Gamins in weißer Bögware und Velourartig jetzt 3,25 durchweg	200 Gamins Ers! Velourhüte, alle Farb., Langhaarige prima Qualität jetzt 3,75 durchweg	300 Sammethüte in schwarz. — Mittelgroße Formen — Wert bis 10,50.M jetzt 4,75 durchweg	300 Plüschgamins schwarz, weiß, schwarz mit weiß marine, tobar, grau Wert bis 8,75.M jetzt 5,85 durchweg	Weisse Fantasies sch gebunden in Marabon und Straußfeder-Imitat. jetzt 1,45 durchweg
-----------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Garnierte Hüte
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Garnierte Modellhüte **40%** sowie Kopien bis ermäßigt.

3 besonders vorteilhafte Serien

Mauskleiderstoffe zwerghafte und Zibelingewebe in Halb- wolle, sehr haltbare, dauerhafte Qualität. Serie I **65**₰, Serie II **90**₰, Serie III **1,25**₰

Strümpfe

Trikotagen

Handschuhe

Ein Posten Damen-Strümpfe in schwarz engl. lang, prima reine Wolle	85 ₰
Damen-Strümpfe Ringelmuster, engl. lang	85 ₰
Damen-Strümpfe schwarz und leder, engl. lang	95 ₰
Damen-Strümpfe prima reine Wolle, modernes Strickmuster	1,15 ₰
Herren-Socken gestrickt, pattern 45 und	35 ₰
Herren-Socken reine Wolle, stark gestrickt mit Patentstrick	60 ₰
Herren-Socken einfarbig und gemustert, prima reine Wolle	95 ₰
Herren-Socken Kammwolle 1,35	95 ₰

300 Stck. Sweater Wolle plattiert, marine, rot u. braun, mit farbiger Kante für das Alter von 2-6 Jahren 7-10 Jahren	1,35 ₰ 1,65 ₰
Ca. 1000 Kragenschoner	
Posten I weiß mit Orange, Strickmuster	78 ₰
Posten II farbig mit Orange und starkem Seidenglanz	95 ₰
Posten III weiß mit Orange, Seidenglanz	1,55 ₰ 95 ₰
Rodelchemisettes 2,25 1,65 1,35.M. 95.	85 ₰
Pulswärmer 1,55 1,10.M. 95. 65.	38 ₰
Ca. 200 Blusenschoner reine Wolle	1,50 ₰
Ein Kinderröckchen mit Leisten, Vignette	95 ₰
Posten Kinderröckchen farbig mit bunter Borte für das Alter von 1-5 Jahren	95 ₰
Ein Kinderröckchen mit Leisten, weiß mit farbiger Kante, reine Wolle	1,35 ₰ 1,65 ₰
Ein Lungenschützer vorzügliche Qualität	95 ₰
150 Paar Futterhosen ge-Fabrikant, prima-Qual. alle Größen durchweg	2,25 ₰
300 Paar Futterhosen ganz mit mode Pelz-imitat, sehr solide Qual. alle Größen durchweg	1,65 ₰

Ein Posten Damen-Handschuhe Ringwolle, imitiert	40 ₰
Damen-Trikot-Handschuhe mit Futter	48 ₰
Ein Posten Damen-Handschuhe gestrickt, weiß und schwarz	48 ₰
Damen-Handschuhe gestrickt m. Flausch-Manschette in allen Modelfarb.	75 ₰
Ein Posten Damen-Glacee-Handschuhe mit Futter, in allen Farben	1,25 ₰
Ein Posten Damen-Glacee-Handschuhe schwedisch	1,45 ₰
Ein Posten Damen-Glacee-Handschuhe weiß, 12 Knöpfe	2,95 ₰
Ein Posten Herren-Trikot-Handschuhe ganz, gefüttert, alle Farben	95 ₰

Ein Posten Wäsche-Stickerei prima durchweg Mtr.	20 ₰
ca. 300 Spachtel-Kragen für Blusen, in weiß und braun durchweg	68 ₰
ca. 500 Lackleder-Gürtel mit moderner Schnalle 4 cm breit, in rot, schwarz und braun	55 ₰
ca. 300 Lackleder-Gürtel mit moderner Schnalle, 4 cm breit, in allen Farben	95 ₰
ca. 300 Lackleder-Gürtel schwarz-weiß gestreift, sehr modern	95 ₰
ca. 200 eleg. pliss. Jabots mit moderner Spitze, sehr kindsam	95 ₰

Ein Normal-Hemden gute weiche Qualität	1,95 ₰
Ein Futter-Hemden keine Pannace, Adress-entwurf, alle Größ. durchw.	2,85 ₰
Ein schwarze Fichus gefüttert 1,10.M.	95 ₰
Ein Damen-Plaids subline Muster	95 ₰

Einmaliges Angebot!
Feinste Dessert-Speise-Schokolade 38₰
Doppeltafel, solange Vorrat

Sämtliche Artikel sind auf Extratischen im Parterre und in der 1. Etage übersichtlich ausgelegt.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Jeder Gelegenheitsposten ein Schlager!
Verkauf nur solange Vorrat.